



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. III. Der dritte Stachel ist ein immerwehrende Vnruhe in dem Gemüth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

lich geplagt wurden/ vnd nit wußten/
wann sie augenblicklich solten vmb
das Leben gebracht werden / also ge-
raicht den Sünderen zu einer Pein
die Ankündigung des Todts/ so lang sie
sich nit zu der Buß schicken. Oder
(welches noch erschrecklicher ist) an-
statt des angesagten Todts/ stehen sie
in einer steten Sorg / als ob schon der
Stab zur ewigen Verdambnuß über
sie wäre gebrochen worden.

S. III.

Der dritte Stachel ist ein jma-
merwehrende Vnruhe in dem
Gemüth.

ES laßt auch dises spitzigen Sta-
chels Schmerzen nit nach/ in dem
der Vngerechte jedesmahl mit David
Psal. 37. seuffend sagt: Mein Herz ist
betrübt. Vorhero ist es in dem Herzen
so schön vnd haiter gewesen/ daß man
Gott gleich als in einem hellen Spie-
gel

gel darinn sehen vnd erkennen kundtes/
anhero ist mein Herz dermassen ver-
würt/vnd betrübt/ daß nichts als ein
lautere Vnrube vnd Zerrüttung darin
zusehen ist. Der heilige Hieronymus
lisset: Mein Herz schwancket / gleich
als ob es noch nit gar ersäuft wäre in
dem tieffste Abgrund/doch aber wirdt
es von den vngestümmen Winden der
Begierden also hin vnd wider geworf-
fen/ daß es von der noch nit gar ent-
wöhnten Tugendt zur Rechten / bald
von den bösen Anmuetungen zur Lin-
cken gezogen wirdt. Vnd weil das
Gemüch von Natur übersich begehrt/
wirdt vnderweilen in die Höhe er-
hebt/wie die Wellen; doch aber ziecht
das schwere Joch der Sünden bald
wider vnder sich in die Tiefe der Be-
gierlichkeit. Etliche lesen mit den He-
breeren: Mein Herz geht vmb lauffe
vmb; schwaiffe herum/ wander vnd
war

Wagendes Gewissen: 65

zwar kan man wol sagen/ daß es umb-
laufft / weil David Plal. 11. auff dise
Mahnung redt. Die Gottlosen wand-
len rings herum. Es hat sich nemlich
des Menschen Herz auß dem mittlern
Puncten seiner Bewegung weck bezo-
ben / daher kan es nit mehr daren
kommen/ vñ weilendts hin vnd wider/
vmb vnd umb laufft/ wirdt es sehr ab-
gemart/ kan doch nirgendt ainige Raht
noch Ruhe finden. Letztlich/ so ist auch
des Menschen Herz in der Wandero-
schafft / zumahlen es von seinem An-
genthumb außgangen / vñnd in der
Frembde nit bestehen mag. Dise Be-
wegnuß eines vnrühigen Herzens ist
nit vnähnlich den Räderren in einer
Zhr/ welche/ gleich wie sie augenblick-
lich in ihrer Bewegung sich hören las-
sen / also greiffte immerzu in ihrer Be-
wegnuß ein Zan in den andern. Wie
nun ein Zan den andern fortschiebt/
also

also erwechset in des Sünders Herz
ein Zan auß dem andern / so immer-
dar an dem Gewissen nagen / dissem
nach gehet in ihme stets das Rad der
Schmerzen vmb / vnd kan bey allem
seinem Seuffzen der arme Sünder
nit sagen / nach der Finsternuß hoffe
ich diecht / sondern er muß sagen / nach
der Finsternuß hoffe ich / oder vil mehr
fürchte ich / Finsternuß / nach einem
Nagen / ein anders Nagen / vnd so
fortan / so lang das Rad vmbgehet.
Neben den Zenen werden auch in ei-
ner Ohr gewisse Gewicht / vnd Häm-
mer gefunden. Nun seynd wol Hämmer
im sündigen Herzen / massen dem
Sünder eigentlich das Herz klopfft /
so zieht ihn auch das Gewicht der
Sünden in die Höl hinunder. Der
heilige Ambrosius thut von beyden
Weldung / von dem Hammer zwar
in dem 50. Psalm / da er sagt / daß alle
Augen

Augenblick die Schuld des Sünders
 am Herzen Klopffe / gebe auch kein
 Ruhe / vñ lasse sich auch nie vergessen /
 sondern ängstige vnd schröcke immer
 dar / gleich als ein strenger Auffseher
 vnd Züchtiger / ja so gar (wie er in
 Psal. 35. darvon schreibt) fordert er /
 gleich einem vngestümmen Glaubiger
 ohne vnderlaß die Bezahlung an; Von
 dem Gewicht meldet er / da er in oban-
 geregten 35. Psalm schreibt / vnd sagt /
 daß die Sünd gleich einem pleyenen
 Gewicht (wie Zacharias cap. 5. dar-
 von erwehnet) das Gewissen beschwe-
 re. An statt der Räder in der Vhr nimē
 der weise Syrach. cap. 35. Karren Rō-
 der / vnd sagt: Des Torrechten Herz
 ist gleich einem Rad am Karren. Des
 gleichen Rad ist vmb vñd vmb mit
 Näglen beschlagen / gehet jmerzu vn-
 ders übersich / vnd krachet. Solche
 Karren (will nit sagen Ixionis) Rō-
 der

der peinigten hart jenen armen Sün-
 der / von welchem wir lesen in dem
 Leben der Aleväter (in Prato Spiri-
 tuali cap. 66.) disem ist zehen ganzer
 Jahr ohne vnderlaß ein Kind vorkom-
 men / welches er vorsehlich vmbß Leben
 gebracht / vnd schrye ihn immerzu an?
 Warumb hast du mich getödt / wann
 er gleich gelesen / oder gebettet hat / luffe
 fort vnd fort in seinem bösen Gewissen
 das Rad vmb / vnd schlug die Zen an /
 sagend? Warumb hast du mich getödt?
 biß er endlich disen Herzklopffer nie
 mehr erdulden kundte / vnd gabe sich
 selbst bey der Obrigkeit freywillig an /
 zeügt wider sich selbst (wie Ambrosius
 lib. de mala conscientia meldet in Ps.
 50.) vnd nach dem er ein zehenjähri-
 ges bueffertiges Leben geführet / be-
 gehrte er die verdiente Straff auß-
 zustehen.

So ware aber das / welches ihn
 also

also anschrye/nit das Kind; sonder vil
mehr die vorgestellte Sünd blecket ohn
vnderlaß die Zeh gegen ihm allerma-
ßen / wie Basilius beim Anton in
Melissa Psal. i. serm. 16. sagt. Daß die
Laster der Seelen nit anderst nachge-
hen/ als wie der Schatten dem Leib/
vnd halten immerzu dem Sünder ihr
Abbildung vor. Nit vil anderst redt
von diser Sach Cicero in Pisonem.
Ein jeder Mensch wirdt vmb sein Ge-
sundheit gebracht/ vnd in seinem Ge-
müth verwürt / von seinem Betrug/
von seinen Sünd. vnd Lasteren/ vnd
seiner Kühheit. Das seind der Gott-
losen Bespenster/ das seynd ihre Flam-
men vnd brinnende Sacklen/welche sie
so lang plagen vnd brennen (wann
sich Gott ihrer nit erbarmet) biß sie
endlich in Verzweiffung gerahen/
vnd sich erhengen / erträncken / oder
sonst vmbß Leben bringen. Dann wer
will

will so lang im Gemüth gequelt werden? Von Julio Cæsare schreibt der Poët Lucanus, daß er in einer Nacht wegē des Bürger Kriegs so vil Angst vnd Sorgen gehabt habe / so vil Schwerter / so vil todte Körper im Pharsalischen Kriege gewesen seynd.

So vil der Sünder zeitliche vnd ewige Peynen ihm einbridet / ja so vil er begangne Sünd vñ Laster gedencet / so vil Dolchen gehen durch sein Herz. Wer will oder kan so vil Hencker vnd grausame Peiniger in seinem Herzen fenden. O wie torrecht vnd narrend seynd dann die Sünder / welche so leicht (wann sie nur wolten) sich von allen disen Plagen künden ledig machen! Wie dann ihnen kräftig solte geholffen seyn / wann sie die nachgesetzte Mittel brauchen möchten.